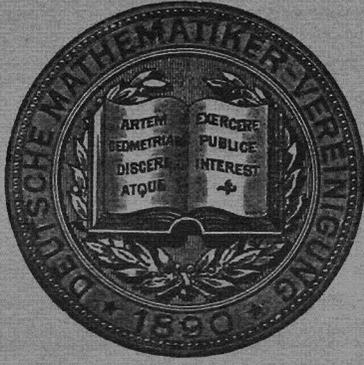


Faber

JAHRESBERICHT DER DEUTSCHEN MATHEMATIKER-VEREINIGUNG

HERAUSGEGEBEN VON

L. BIEBERBACH O. BLUMENTHAL G. FABER
IN BERLIN IN AACHEN IN MÜNCHEN



Dochlemer

37. BAND · 6.—10. HEFT



VERLAG UND DRUCK VON B. G. TEUBNER IN LEIPZIG 1928

4.

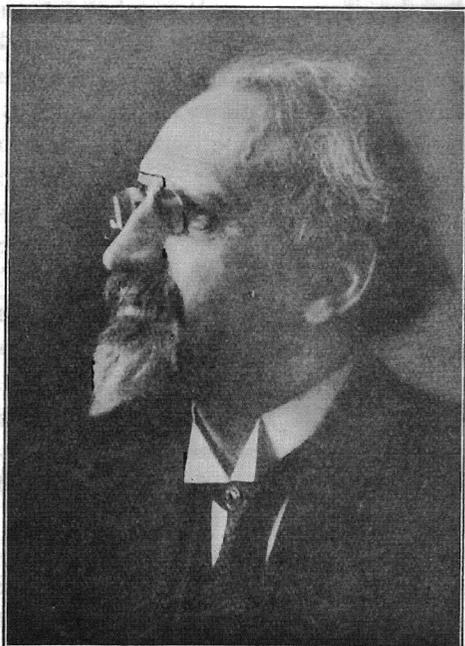
Zur Erinnerung an Karl Doehlemann.

Von GEORG FABER in München.

Mit Bildnis nach einer Photographie des Ateliers Veritas in München.

Am 22. März 1926 wurde Karl Doehlemann auf der Münchener Staatsbibliothek mitten in der Arbeit von einem plötzlichen Tode ereilt.

Er war geboren am 20. September 1864 als Sohn eines Professors der Landwirtschaftlichen Schule Weihenstephan. Schon auf dem Gymnasium zeichnete er sich durch so hervorragende Leistungen aus, daß er während seiner Studienjahre (1882—86) in das „Maximilianeum“ aufgenommen wurde, d. i. eine Stiftung mit dem Zweck, besonders begabten jungen Männern ein völlig sorgenfreies Studium zu ermöglichen. Nachdem er schon als Student einen mathematischen



Aufsatz veröffentlicht hatte (Nr. 1 des unten folgenden Verzeichnisses), wurde er nach sehr gutem Bestehen der Lehramtsprüfung und nach Ablegung des Einjährigen-Freiwilligen Jahres 1888—91 Assistent seines früheren Lehrers Voss an der Technischen Hochschule München. Auch weiterhin blieb München der Ort seiner Tätigkeit als Lehrer und Gelehrter, die durch folgende Daten gekennzeichnet ist: 1891 Promotion, 1892 Habilitation an der Universität, 1902—13 planmäßiger a.o. Professor daselbst, 1913—26 o. Professor an der Technischen Hochschule.

Auf die wissenschaftliche Tätigkeit Doehlemanns, auf die Ergebnisse seiner Abhandlungen und auf die Wirkung seiner vielgelesenen Bücher über projektive Geometrie, über Perspektive, über geometrische Transformationen und über Algebra (nach den Vorlesungen seines Lehrers Gustav Bauer) kann hier im einzelnen nicht eingegangen werden; es sei statt dessen auf das schon erwähnte Schriftenverzeichnis hingewiesen.

Besonders groß war seine Lehrbegabung. Ich selbst erinnere mich mit Vergnügen von meinen ersten Semestern her an seine stets aufs gewissenhafteste vorbereiteten Vorlesungen und Übungen aus Darstellender Geometrie. Er war ein ausgezeichneter Lehrer und zugleich ein wahrer Freund seiner Schüler; zu diesen zählen die meisten der bayerischen Real- und Gymnasiallehrer der Mathematik, in deren Kreisen sich Doehlemann stets der größten Achtung und Beliebtheit erfreute. An der Technischen Hochschule war es seine vornehmliche Aufgabe, unsere werdenden Architekten für die Mathematik (Infinitesimalrechnung und Darstellende Geometrie) zu gewinnen; nur wer einen Begriff von der Schwierigkeit dieser Aufgabe hat, kann das Verdienst würdigen, das er sich mit der zur allseitigen Zufriedenheit geglückten Lösung erwarb. Ein Mathematiker, der wie er zur bildenden Kunst hingezogen wurde, war wie kein zweiter für diese Aufgabe geeignet.

Als ich Doehlemann vor 30 Jahren kennen lernte, schaute er mit einem gewissen Pessimismus ins Leben hinein. Nicht nur der vorzeitige Verlust beider Eltern mag seine Lebenszuversicht herabgesetzt haben, sondern auch das Gefühl, daß die Art seiner mathematischen Begabung, sein außergewöhnlich starkes geometrisches Vorstellungsvermögen sich in früheren Jahrzehnten erfolgreicher hätte auswirken können als in seinen Tagen, in denen auf der einen Seite die logisch abstrakte analytische Richtung vorherrschte, während auf der anderen die mathematische Physik in raschem Siegeslauf neue Felder gewann. Als später nach Jahren des Kämpfens und Zweifelns Doehlemanns Laufbahn emporführte und er in einer mehr nach der künstlerischen Seite hin gerichteten Tätigkeit Befriedigung fand, besonders aber nachdem er an der Seite einer geliebten Gattin ein Haus mit bald heranblühenden Kindern, zwei Töchtern und einem Sohn, gegründet hatte, da fühlte er ein früher ungehofftes und ungeahntes Glücksempfinden. In den Ferien zog er gern mit seiner gleich ihm kunstbegeisterten Gattin nach den klassischen Stätten und den Museen Italiens und Griechenlands, und allmählich erwarb er zu seinem mathematischen Wissen eine staunenswerte Kenntnis und Kennerschaft der Kunstgeschichte und der Kunstwerke hinzu. Am meisten am Herzen aber lag ihm die Ausbildung und das Gedeihen seiner Kinder; selbstlos und mit hohem Verantwortungsgefühl stellte er die eigenen Wünsche und Bedürfnisse hinter die der Seinen zurück.

Auf die Jahre des Glücks warf der Krieg, dessen Wechselfälle Doehlemann schwer mitempfand, seinen Schatten und bald nach dem Krieg traf ihn das Schlimmste, der Tod der Gattin. Auch nach diesem harten Schläge bewährte er die Festigkeit und das Gleichmaß seines

Charakters, aber körperlich hat er sich nicht mehr von ihm erholt. Zwar gerade in den letzten Wochen vor seinem Tode hoffte er noch einen Anlauf zu nehmen. Mit seiner älteren Tochter gedachte er im April 1926 nach Spanien zu fahren, um aus Natur und Kunst des ihm noch unbekanntes Landes neues Leben zu schöpfen. Heimgekehrt aber wollte er auch anderen das Geschaute mitteilen und sie mitgenießen lassen, und das war ihm wie eine Entschuldigung dafür, daß er sich diese schöne Reise gönnen wollte. Das Schicksal hat ihm nicht erlaubt durch die Säulen des Herkules zu fahren; ein dunkleres Tor hat sich ihm aufgetan. Bei seinen Mitarbeitern, seinen Freunden und Schülern wird sein Gedächtnis lebendig bleiben.

Verzeichnis der Schriften Karl Doehlemanns.

1. Über einige Eigenschaften des Systems der Kegelschnitte, die drei feste Gerade berühren. Zeitschr. f. Math. u. Phys. 32, 1887, 120—127.
2. Über eine synthetische Erzeugung der Cremonaschen Transformation 3. und 4. Ordnung. Zeitschr. f. Math. u. Phys. 32, 1887, 315—320.
3. Zur synthetischen Erzeugung der Cremonaschen Transformation 4. Ordnung. Zeitschr. f. Math. u. Phys. 33, 1888, 243—245.
4. Untersuchung der Flächen, welche sich durch eindeutig aufeinander bezogene Strahlenbündel erzeugen lassen. Diss. München 1883 (Ackermann).
5. Über Cremona-Transformationen in der Ebene, welche eine Kurve enthalten, die sich Punkt für Punkt selbst entspricht. Math. Ann. 39, 1891, 567—597.
6. Über die involutorischen Gebilde, welche eine ebene Cremona-Transformation, speziell die quadratische, enthalten kann. Zeitschr. f. Math. u. Phys. 36, 1891, 356—378.
7. Über lineare Systeme in der Ebene und im Raum und über deren Jacobische Kurve bzw. Jacobische Fläche. Math. Ann. 41, 1893, 545—570.
8. Modell zur Diskussion der Gleichung 3. Grades. Dyckscher Nachtragskatalog math. Modelle, 1893, 28/29.
9. G. von Vega (1754—1802), Zeitschr. f. Math. u. Phys. 39, 1893, 204—211. Historisch-literarische Abteilung.
10. Zur Theorie des Nullsystems, Jahresber. d. Deutschen Math.-Ver. 3, 1894, 96—99.
11. Über eine einfache eindeutige Raumtransformation 3. Ordnung. Münch. Ber. 24, 1894, 41—50.
12. Zur Maßbestimmung in den einförmigen Grundgebilden. Zeitschr. f. Math. u. Phys. 41, 1896, 265—271.
13. Projektive Geometrie, Sammlung Götschen Nr. 72. I. Aufl. 1898, II. Aufl. 1901, III. Aufl. 1905, IV. Aufl. 1918, V. Aufl. 1922 in 2 Teilbänden, Nr. 72 u. Nr. 876; 1908 ins Russische übertragen von Lagutynsky.
14. Ein Satz über hyperboloidisch gelegene Tetraeder. Zeitschr. f. Math. u. Phys. 45, 1900, 166—170.
15. Über hyperboloidische Gerade, die sich aus einem Tetraeder und einer Fläche 2. Ordnung ableiten lassen. Arch. d. Math. u. Phys. 17, 1900, 166—174.
16. Geometrische Transformationen, Sammlung Schubert, 2 Bde. I. Teil Bd. 27, 1902, II. Teil Bd. 28, 1908.

17. Bauer, Vorlesungen über Algebra, herausgegeben im Auftrag des Math. Vereins München von Doehlemann. I. Aufl. Leipzig 1903, II. Aufl. 1910.
18. Raumkunst und Illusionsmalerei. Allg. Zeitung München (25. Juli 1904). Jahresbericht der Deutschen Math.-Ver. 14, 1904, 47—55.
19. Die Perspektive der Brüder van Eyck. Zeitschr. f. Math. u. Phys. 52, 1905, 419—425.
20. Über Deckengemälde. Deutsche Bauzeitung 41. Jahrg. (1907), Nr. 91—95, Südd. Monatshefte, 4. Jahrg. (1907), Heft 5.
21. Vergleichende Gemäldestudien. Allg. Zeitung München (21. März 1907).
22. Deckengemälde. Die Umschau, 12. Jahrg. (1908), Nr. 4.
23. Anton von Braunmühl. Südd. Monatshefte 5. Jahrg. (1908), Heft 5.
24. Das Motiv der Verkündigung Mariä im Wandel der Zeiten. Die Christl. Kunst 4. Jahrg. (1908), Heft 11.
25. Die Komposition der künstlerischen Ausdrucksmittel. Die Kunst unserer Zeit, 20. Jahrg. (1909), Lieferung 6.
26. Die Entwicklung der Perspektive in der Altniederländischen Kunst. Rep. f. Kunstwissenschaft 34, 392—422. 500—535.
27. Nochmals die Perspektive bei den Brüdern van Eyck. Rep. f. Kunstwissenschaft 35, 262—267.
28. Die bildenden Künste, ihre Eigenart u. ihr Zusammenhang. Teubner 1913.
29. Über den Bildungswert der reinen Mathematik. Jahresbericht der Deutschen Math.-Ver. 22, 1913, 267—277. Zeitschr. f. math. u. naturw. Unterr. 44, 1913, 446—454.
30. Über dekorative Malerei. Zeitschr. f. Ästhetik u. allg. Kunstwissenschaft 9, 387 bis 391.
31. Grundzüge der Perspektive nebst Anwendungen. „Aus Natur u. Geisteswelt“, Nr. 510; I. Aufl. Leipzig 1916, II. Aufl. 1919.
32. Die Städteansichten im Antiquarium der kgl. Residenz in München. „Das Bayerland“, 30. Jahrg. (1918), Nr. 7.
33. Nochmals die Hessesche Normalform. Zeitschr. f. math. u. naturw. Unterr. 49, 1918, 293—299.
34. Über Architektur-Malerei. Neudeutsche Bauzeitung, 16. Jahrg. (1920), Heft 12/13 bis 16/17, 27/28, 30/31, 32.
35. Gibt es eine Geometrie als Wissenschaft vom Raum? Ann. d. Philosophie 4, 1924, 369—384.
36. Über die bildliche Darstellung einer Bewegung. Photogr. Rundschau 1925, Heft 3.
37. Geometrie und Anschauung, eine Auseinandersetzung mit der Relativitätstheorie. Unterrichtsblätter 1925, Heft 3.

(Eingegangen 15. 5. 27.)